

# Bericht vom 65-Jahr-Jubiläum der Unitarischen Kirche in Berlin.

*Ali Gronner*



Am 20. Oktober 2013 fand die Jubiläumsfeier zur Gründung der *Unitarischen Kirche in Berlin* vor mittlerweile auch schon 65 Jahren statt. Mit Freude und Anteilnahme durfte ich dieser Festveranstaltung beiwohnen und die Festansprache halten. Die Feierlichkeit fand im Nachbarschaftszentrum *Mittelhof* in Berlin-Zehlendorf statt und war eingebettet in die Liturgie einer *Gottesfeier*, die von *Pfarrer Martin Schröder* gestaltet und von *Cornelia Wolf* (Trompete) sowie *Jana Burgaller* (Alt-Saxophon) musikalisch umrahmt wurde. Es waren ca. 50 Personen anwesend. Grußadressen wurden gehalten von *Päivi Kesti* (finnische UUs), *Inga Brandes* (Deutsche Unitarier), *Dr. Michael Sturm-Berger* (Religionen für den Frieden in Berlin) und mir. Schriftliche Grußworte lagen vor von *Ulrike Gehde* (Johanneische Kirche), *Anni Ulich* (Arbeitsgemeinschaft der Kirchen und Religionsgemeinschaften in Berlin), *Hartmut Rhein*

(Beauftragter für Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften beim Regierenden Bürgermeister von Berlin) und *Petra-Beate Schildbach* (Sufi-Bewegung). Ein Bericht über das Ereignis erschien im *Berliner Blatt*.

Die *Unitarische Kirche in Berlin* nimmt innerhalb des unitarischen Spektrums in Deutschland eine Sonderstellung ein. Es gibt klare Hinweise darauf, dass ihr erster Pfarrer *Hansgeorg Remus* seinerzeit von *Rudolf Walbaum*, dem nicht unumstrittenen Pionier des Unitarismus in diesem Lande, ordiniert wurde. Als einzige haben die Berliner Unitarier/innen eine theistische Grundhaltung beibehalten. Sie glauben an einen Gott, den sie in ihren *Gottesfeiern* verehren. Sie sind sehr *kirchlich* in ihrem Erscheinungsbild und in ihrer Organisationsform. Die Gottesfeiern ähneln einem protestantischem Gottesdienst, was sich auch in der liturgischen Kleidung des Pfarrers niederschlägt. Ihre Gebete sind in traditioneller Sprache an Gott gerichtet. Dennoch sind sie nicht christlich. Sie führen zwar das Kreuz in Kombination mit einem Kreis in ihrem Symbol, leiten dies aber von diesen beiden uralten magisch-religiösen Formen ab ohne ihm unmittelbar eine christliche Deutung zu geben. Jesus schätzen sie als religiösen Lehrer, sehen ihn aber nicht als *den* Mittler zu Gott wie christliche Unitarier es tun. Sie glauben an die *Wiedergeburt* ohne diesen Glauben dogmatisch von allen Mitgliedern einzufordern. Der Glaube an Wiedergeburt ist mit dem christlichen Glauben theologisch nicht vereinbar. Für Christ/inn/en ist der Glaube an die Erlösung durch Christus *der* Hauptpfeiler ihres Glaubenssystems. Tilgung der persönlichen Schuld in einer Reihe von aufeinander folgenden Leben und damit Heiligung und Erlösung durch eine Kette von Wiedergeburten stehen zum Grundaxiom christlicher Theologie in unaufhebbarer Gegensatz. Trotzdem ist es interessant, dass seit vielen Jahrzehnten in europaweiten Umfragen der Glaubensinhalte regelmäßig ca. 20 Prozent der Bevölkerung sich zum Konzept der Wiedergeburt bekennen. Die *UKiB* ist also eine sehr bemerkenswerte und originelle Strömung innerhalb des freireligiös-unitarischen Lagers in Deutschland.

Die Feier wurde mit dem Erntedank verbunden und war ein emotional und spirituell bewegendes Ereignis. In meinem Vortrag habe ich versucht, die Grundzüge des *Unitarischen Universalismus* zu skizzieren, habe das Element des Lichtspruchs und des Flammenkelchs erläutert und einige Bemerkungen zum Umgang mit *Heiligen Schriften* vorgebracht. Es gab nach der Feier ein geselliges Beisammensein mit einem reichlich bemessenen Buffet in dem Nachbarschaftszentrum, das sich in einer Villa mit Park befindet.



Insgesamt genoss ich meinen Aufenthalt in Berlin dank der Gastfreundschaft von Pfarrer Martin Schröder und seiner Familie sehr. Martin zeigte Päivi und mir die Sehenswürdigkeiten von Potsdam und machte uns mit der heimischen Küche bekannt. Es war eine wunderbare Gelegenheit, Päivi, die ich schon von mehreren ICUU-Treffen her kannte, wiederzusehen und die persönliche Freundschaft zu Martin, Gisela, Niki und Anne zu vertiefen.

### *Nachstehend findet sich mein aus diesem Anlass gehaltenes GRUSSWORT*

Liebe Freundinnen und Freunde der Unitarischen Kirche in Berlin!

Ihr feiert heute das 65-Jahr-Jubiläum eures Bestehens.

65 Jahre sind eine beachtliche Zeitspanne für eine vergleichsweise kleine Organisation mit bescheidenen Mitteln und lokaler Verbreitung. Von nirgendwo her ist euch Unterstützung zu Teil geworden, ihr konntet nicht auf die Hilfe einer größeren Mutterkirche zählen. Aus eigener Kraft habt ihr in dieser exponierten Frontstadt des Kalten Krieges die mitunter schwierigen Jahrzehnte gemeistert, gestützt auf das Erbe, das euch *Hansgeorg Remus* hinterlassen und seit 1977 *Martin Schröder* weitergeführt hat. 1963 wurde euch die Ehre zuteil, dass kein geringerer als *Albert Schweitzer* die Schirmherrschaft über eure damals noch junge Gemeinschaft übernommen und sie somit ausgezeichnet hat.



Ihr könnt also Stolz sein, auf eure Leistungen aber auch auf euch selbst. Ihr stellt euren Glauben wie folgt dar: *Die Berliner Unitarier respektieren und achten wie alle Unitarier alle anderen Religionen als Form und Ausdruck gleichberechtigter Wege der Menschen zu Gott.* Diese Feststellung ist keine bloße Worthölse. Die UKiB ist Mitglied der *AKR*, der *Arbeitsgemeinschaft der Kirchen und Religionsgemeinschaften in Berlin*, einer bemerkenswerten Einrichtung des interreligiösen Dialoges und der Zusammenarbeit. Pfr. *Martin Schröder* gehört dem Vorstand dieser Vereinigung an was allein schon die Wertschätzung seiner Person aber auch seiner Kirche innerhalb des religiösen Spektrums dieser Weltstadt erkennen lässt.

Bemerkenswert ist auch die Formulierung aus dem *Glauben der Berliner Unitarier* dass *dieser Glaube zu einer hohen Achtung vor Pflanzen und Tieren führt, weil sie als Teil von Gottes beseelter Schöpfung verstanden werde*, Auch diese Haltung verbindet uns österreichische *Unitarische Universalisten* mit den Freundinnen und Freunden in Berlin,

Die Offenheit der Berliner Unitarier und Unitarierinnen drückt sich auch darin aus, dass sie *Erkenntnissen der Parapsychologie und esoterischen Gedanken...grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber stehen. Soweit es sich nicht um Irrtümer oder Täuschung handelt, verstehen sie sie als einen Teil der göttlichen Schöpfung, der von den klassischen Naturwissenschaften noch kaum erforscht worden ist und auch noch kaum gedeutet werden kann. Es ist Aufgabe künftiger Forschung, Licht ins Dunkel zu bringen, das vielleicht noch ungeahnte Entfaltungsmöglichkeiten des Menschen verhüllt*. Diese Aussage drückt eine klare Absage an einen Szientismus, eine blinde Wissenschaftsgläubigkeit aus, die wir im UUF teilen und die bedauerlicherweise in freireligiösen und manchen unitarischen Kreisen Deutschlands anzutreffen ist. Wie auch die oben angesprochene Aufgeschlossenheit und Toleranz der UKiB anderen Religionsgemeinschaften gegenüber keineswegs immer im freireligiösen und unitarischen Milieu Deutschlands anzutreffen ist, das mitunter stark von laizistischen und nahezu schon kirchenkämpferischen Positionen geprägt ist.

Die UKiB ist zwar eine regionale Gruppierung, sie hängt aber keineswegs einer regionalen Selbstbeschränkung an. Ihre Perspektive ist eine globale was sich u.a. auch in ihrer Mitgliedschaft in der *International Association for religious Freedom (IARF)* äußert, der ältesten interreligiösen Organisation der Welt. Diese Mitgliedschaft verbindet uns ebenfalls.

Wir österreichischen *Unitarische Universalisten*, die wir erst eine kurze Geschichte aufzuweisen haben (Wir wurden im Dezember 2007 gegründet), freuen uns, auf die Erfahrungen und Impulse der UKiB zurückgreifen zu können, die uns durch die guten Kontakte zu Pfarrer Martin Schröder seit unserem Beginn in freundschaftlicher Weise und im Geiste echter Geschwisterlichkeit vermittelt werden. In diesem Sinne rufen wir den Berliner Freundinnen und Freunden an ihrem Festtag zu *Ad multos annos!*